

Vortrags- und Gesprächsinhalte

Freitag, 28. Oktober 2022

Die Krise der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft.

Zusammenhänge im Welt- und Gesellschaftsgeschehen in Bezug auf die Gründungsjahre der Anthroposophischen Gesellschaft (1902 – 1912 – 1923) im 33-Jahres-Rhythmus.

Samstag, 29. Oktober 2022

Vormittag

1923 – 2022 – Okkulte Hintergründe im Weltgeschehen.

Die Vorgeschichte der anthroposophischen Bewegung und der Dreigliederung insb. im 18. und 19. Jahrhundert als Voraussetzung für Rudolf Steiners Wirken.

Entwicklung der Gesellschaft bis 1923. Hintergründe und Risiken der Weihnachtstagung.

Parallelen zum heutigen Gesellschafts- und Weltgeschehen.

Die besondere Sozialgestalt der Weihnachtstagungs-Gesellschaft.

Nachmittag

Aspekte zu einer zeitgemässen Sozialgestalt unserer Gesellschaft aus dem Geiste der Weihnachtstagung.

Zur aktuellen Situation, Berichte und Gespräch: u.a. Weleda – Covid und die Med. Sektion – Konsequenzen aus der Konstitutionsfrage.

Mitglieder-Initiativen zur GV 2023: Statutenaktualisierung, Bildung eines Mitglieder-Organs, Gestaltung der Generalversammlungen u.a.

Ausblick und Weiterarbeit.

Vorträge und Gespräch

mit Thomas Heck und Eva Lohmann-Heck

Freitag 28. Oktober 2022, 20 Uhr und

Samstag, 29. Oktober, 10 - ca. 18 Uhr

Richtsatz: 80 € / Abendvortrag 10 €

Ermässigung möglich.

Anmeldung erforderlich: thomas.heck@posteo.ch

oder Telefon 0351 / 80 22 372

Ort: Zweigraum Dresden

Weitere Informationen

in den letzten Rundbriefen.

Diese können aus dem Archiv

heruntergeladen werden:

www.wtg-99.com/Rundbrief-Archiv

«Was in unserer Gesellschaft noch vorgeht»

Eine unabhängige und private Rundbrief-Initiative.
Herausgeber: Thomas Heck und Eva Lohmann-Heck,
Dorneckstr. 60, 4143 Dornach / Schweiz
Email: thomas.heck@posteo.ch / www.wtg-99.com
An- und Abmeldungen auf der Internet-Seite.

Was in unserer Gesellschaft noch vorgeht!

3x33 Jahre Weihnachtstagung und die Krise der AAG

Bedeutung, Schicksal und Aktualität
der Impulse Rudolf Steiners
zur Neugründung der AG 1923



**Rückblick - Aktuelle Entwicklungen
Perspektiven und Initiativen zur
Neugestaltung**

Vorträge und Gespräch mit

Thomas Heck und Eva Lohmann-Heck

**Freitag 28. Oktober 2022, 20 Uhr und
Samstag, 29. Oktober, 10 - ca. 18 Uhr**

in Dresden

Weitere Termine auch an anderen Orten auf Anfrage.

Die Krise der AAG

Die Zeichen dafür, dass sich die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft (sowie andere anthroposophische Institutionen) kurz vor der säkularen Wiederkehr der Weihnachtstagung in einer existenziellen Krise befindet, werden unübersehbar. Einerseits betrifft das die öffentliche Repräsentation der Anthroposophie durch die leitenden Persönlichkeiten. Man ist offensichtlich über-eingekommen, den zunehmenden Angriffen (Rassismussvorwurf, Vorwurf der Unwissenschaftlichkeit, Querdenker-Nähe, Rechts-Lastigkeit, Verschwörungstheoretiker-Tendenzen, Impfgegner, u.a.) durch Anpassung an mainstream- und konsensfähige Ansichten und Vermeidung von unbotmässigen Positionen entgegenzutreten. Dabei wird in Kauf genommen, dass die anthroposophische Substanz z. T. verleugnet und Rudolf Steiner falsch zitiert werden muss. Gewiss wird versucht, die Wissenschaftlichkeit der Anthroposophie nachzuweisen und die Rassismus-Vorwürfe zu entkräften. Ein allerdings kaum erfolgversprechendes Unterfangen, da diesen Vorwürfen zumeist selber bereits eine wissenschaftliche Grundlage fehlt. Man wird niemanden überzeugen können, der nicht verstehen will.

Andererseits sind auch intern die Krisenzeichen unübersehbar: Neben dem seit Jahrzehnten kontinuierlichen Rückgang der Mitgliederzahlen scheint das Verhältnis der Leitung und der Mitgliedschaft nachhaltig gestört, was z.B. in der stark rückläufigen Teilnahme an Mitgliederversammlungen zum Ausdruck kommt. Neben den unhaltbar vertretenen Positionen in der Corona-Krise dürfte vor allem der Vertrauensverlust zugrunde liegen, der durch die Reaktionen auf die Nichtbestätigung zweier Vorstandsmitglieder an der GV 2018 entstanden ist: Anstatt das Ergebnis zu respektieren und sich darum zu bemühen, das verlorene Vertrauen wiederzugewinnen, verschanzte man sich regelrecht, kritisierte die Mitglieder wegen ihres Verhaltens und suchte nach Wegen, deren Einfluss einzuschränken. Der Versuch, an der GV 2022, ein neues Leitungsorgan statuarisch zu instal-

lieren, wurde von der Mitgliedschaft als unzeitgemäss klar abgelehnt.

Wir sollten die Art und Weise, wie wir unsere sozialen Verhältnisse regeln und was in unserer Gesellschaft geschieht in ihrer Wirkung auf das Weltgeschehen nicht zu gering schätzen. Selbstverständlich geschieht dies nicht auf einer rein äußeren Ebene. Rudolf Steiner wies 1923 darauf hin, dass die Anthroposophische Gesellschaft eine Art Vortrupp dessen sein solle, *„was einfach aus der Notwendigkeit der Zeitverhältnisse heraus immer weitere Ausbreitung gewinnen muss.“* Angesichts der allgemeinen Tendenz, Grundrechte abzubauen und Souveränitätsrechte an supranationale, nicht demokratische Organisationen zu übertragen, wäre es eine falsche Geste, in ähnlicher Weise in der AAG Leitungsorgane zu bilden. Wirklich Notwendende Veränderungen der heutigen menschen- und freiheitsverachtenden Bestrebungen werden und können nur von der Basis, von einzelnen Individualitäten ausgehen, welche sich in zeitgemässen Formen zu gemeinsamen Initiativen vereinen. Das gilt gewiss im Besonderen für die AAG, denn unsere eigenen Verhältnisse können keinesfalls als vorbildlich gelten.

«... das Wichtigste für die Zukunft wird geschehen durch die Tüchtigkeit des einzelnen menschlichen Individuums» (GA 185a, 2017, S. 148).

In diesem Sinne ist es gerade jetzt, 3 x 33 Jahre nach der Weihnachtstagung, notwendig, aus der Mitgliedschaft heraus Verantwortung zu ergreifen, auch für unsere Gesellschaftsverhältnisse, für ein gemeinsames Aufgabenbewusstsein, für die zivilisatorische Aufgabe der Anthroposophie. Aus solcher Initiative könnte sich ein Mitgliederorgan bilden, als Partner der Leitung auf Augenhöhe und es würde möglich, die entstandenen Gegensätzlichkeiten aufzulösen. Damit würde auch denjenigen eine Teilnahme am Gesellschaftsgeschehen möglich werden, die sich heute nicht repräsentiert fühlen können. Es könnte real werden, was 2011 aus rein taktischen Gründen versprochen, aber nicht eingehalten wurde: *«Gern möchten wir die Zusammenarbeit der Mit-*

glieder mit den Verantwortungsträgern verstärken, so dass die Gesellschaft zum Partner des Vorstands wird und sich nicht als Gegenüber versteht.»

Eine solche Initiative benötigt zur Bildung einerseits genügend Rückhalt in der Mitgliedschaft, andererseits ist ein gemeinsames Verständnis der Aufgaben und Probleme in der Gesellschaft Voraussetzung für eine ge-deihliche Entwicklung.

Die Anthroposophische Gesellschaft befand sich 1923 in einer existenziellen Krise, sie stand vor dem endgültigen Zerfall. Rudolf Steiner versuchte die Mitglieder durch einen Rückblick auf die Entwicklung zu einer Selbstbesinnung und zur Selbsterkenntnis auf gesellschaftlicher Ebene zu führen – als Voraussetzung, damit eine Konsolidierung bzw. ein Neugriff hätte möglich werden können.

Nur auf *«der konkreteren Erkenntnis desjenigen, was mangelhaft ist, [könne] zu einer Gestaltung des Positiven geschritten»* werden (GA 259, S. 377).

Zur Bewältigung der aktuellen Krise – 3 x 33 Jahre nach 1923 – bedarf es ebenfalls eines gemeinsamen Bewusstseins über die Entwicklungen, die Geschichte und die Aufgabe unserer Gesellschaft.

Mit dem Vortrags- und Gesprächsangebot soll ein Beitrag zur Entwicklung zukünftiger Gestaltungen geleistet werden, um Bilder und Perspektiven für eine zeitgemässe soziale Gestaltung unserer Gesellschaftsverhältnisse zu entwickeln, Initiative zu ergreifen und zu fördern. Heute, so unsere Überzeugung, kann die am Anfang zitierte Aufgabenstellung nur dann möglich werden, wenn sie initiativ aus der Mitgliedschaft heraus ergriffen und ermöglicht wird:

«Die Anthroposophische Gesellschaft muss Menschen vereinigen, die sich heute als den Kern von dem fühlen, was immer weitere und weitere Kreise ziehen muss in der Zivilisation der Menschheit, damit die Fortschrittsentwicklung der Menschheit wirklich geschehen könne und das Erdenleben nicht verfalle.» (GA 224, 1992, S. 50).